

# Delfer Kreisblatt.

Erscheint jeden Freitag.  
Pränumerationspreis viertel-  
jährlich 60 Pf., durch die  
Post bezogen 75 Pf.



Inserate werden bis Donnerstag  
Mittag in der Expedition an-  
genommen und kostet die gespaltene  
Zeile 10 Pf.

Redakteur: Hugo Ludwig.  
Druck und Verlag von A. Ludwig in Dels.

Nr. 34.

Dels, den 24. August 1894.

32. Jahrg.

## Am tlicher Theil.

### A. Bekanntmachungen des Königl. Landraths-Amtes.

Nr. 354. Dels, den 22. August 1894.  
An Stelle des Königl. Regierungs-Assessors  
von Doemming ist der Königl. Regierungs-Assessor  
von Lippa zum Vorsitzenden der nachbezeichneten Schieds-  
gerichte der Schlesischen landwirthschaftlichen Berufs-  
genossenschaft zu Breslau

für den Kreis Brieg	zu Brieg,
" " "	Militisch " Militisch,
" " "	Rimpfisch " Rimpfisch,
" " "	Dels " Dels,
" " "	Oblau " Oblau,
" " "	Strehlen " Strehlen

ernannt worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß  
gebracht wird.

Namens des Kreis-Ausschusses.

Der Vorsitzende.  
von Kardorff.

Nr. 355. Dels, den 22. August 1894.  
Unter Bezugnahme auf die Kreisblatt-Verfügung  
vom 30. Juli (Kreisbl. S. 157), durch welche den Orts-  
polizeibehörden die Befugniß gegeben wird, in durch  
Rothlauf, Schweinepeste oder Schweinepest schon ver-  
seuchten Ortlichkeiten bei nachfolgenden Seucheausbrüchen  
ohne nochmalige thierärztliche Feststellung der Seuche die  
Schutzmaßregeln sofort zu treffen, bringe ich hierdurch  
zur öffentlichen Kenntniß, wie durch eine neuere Verfügung  
des Herrn Regierungs-Präsidenten die nochmalige Zu-  
ziehung des beamteten Thierarztes nicht in allen Fällen  
ausgeschlossen ist, sondern daß die Ortspolizeibehörden  
befugt sind, den Sachverständigen überall da zu requiriren,  
wo keine Mitwirkung zur Feststellung, sachverständigen  
Ermittelung oder zur wirksamen Durchführung der Schutz-  
maßregeln nach dem pflichtmäßigen Ermessen der Polizei-  
behörde erforderlich ist.

Die städtischen Polizei-Verwaltungen und Herren  
Amtsvorsteher wollen in solchen Fällen die Requisitionen  
an den Kreis-Thierarzt durch das Landrathsamt befördern  
und stets kurz angeben, aus welchen Gründen die noch-  
malige Zuziehung desselben erfolgt.

Nr. 356. Dels, den 20. August 1894.

Zur Vermeidung der Weiterverbreitung der im Kreise  
Ramslau herrschenden Schweinepeste ist jeder Antrieb  
von Schweinen auf den am 4. September cr. in Reichthal  
anstehenden Viehmarkt verboten worden.

Nr. 357. Dels, den 23. August 1894.

Es ist wiederholt die Beobachtung gemacht worden,  
daß an manchen Orten bei dem Verkauf von Zeitungen  
und anderem Lesestoff auf Bahnhöfen die Bestimmungen  
über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe nicht genügend  
beachtet werden. Es wird darauf hingewiesen, daß der  
Handel mit Zeitungen und dergleichen auf Bahnhöfen an  
Sonn- und Festtagen nur während der für das Handels-  
gewerbe allgemein freigegebenen Stunden zulässig ist.  
Daß ein Bedürfniß dafür bestände, für diesen Gewerbe-  
betrieb auf Grund des § 105 e der Gewerbeordnung eine  
verlängerte Geschäftszeit zuzulassen, kann nicht anerkannt  
werden; denn — in soweit hier überhaupt von der Be-  
friedigung eines Bedürfnisses der Bevölkerung die Rede  
sein kann — wird das reisende Publikum zweifellos überall  
seine Einkäufe an Zeitungen und anderem Lesestoff in den  
allgemein freigegebenen Stunden erledigen können.

Nr. 358. Dels, den 10. August 1894.

Nachdem auf Grund der Kreis-Zählungs-Abschlüsse nach  
§ 5 der Vorschriften über die Aufnahme der Viehver-  
zeichnisse und des bei der Feststellung derselben und der  
Erhebung der Abgaben zu beachtende Verfahren vom  
31. Mai 1884 Amtsbl. S. 210 die in Gemäßheit des § 8 des  
Reglements, betreffend die von dem Provinzial-Verbande von  
Schlesien zu leistenden Viehseuchen-Entschädigungen vom  
26. Februar 1884 Amtsbl. S. 129 von der Landeshaupt-  
kasse von Schlesien im Rechnungsjahre 1893/94 ge-  
zahlten Entschädigungen für rothranke Pferde, Efel,  
Maulthiere und Maulesel, und für Rindviehstücke durch  
den Provinzial-Ausschuß unter Genehmigung des Herrn  
Ober-Präsidenten auf die einzelnen Kreise ertheilt worden  
sind, bringe ich nachstehend die Repartition der auf den  
Kreis Dels entfallenden Entschädigungen für Pferde, Efel,  
Maulthiere und Maulesel im Betrage von 1215,83 Mark  
und für Rindvieh im Betrage von 1690,34 Mark zur  
öffentlichen Kenntniß.

Die Magisträte, Herrn Guts- und Gemeindevorsteher  
wollen für die Einziehung der auf die einzelnen Bezirke  
entfallenden Beträge nach Maßgabe des Resultats der  
am 1. Dezember pr. vorgenommenen Viehzählung Sorge  
tragen und die Beträge während der Steuertage im  
September ohne Reste zur Kreis-Communalkasse hieselbst  
abführen.

Namens des Kreis-Ausschusses.  
Der Vorsitzende.



Zfd. Nr.	Namen der Stadt, bezw. Gemeinde- und Gutsbezirke.	Höhe der vorjährigen Pflanz.		Höhe der zu leistenden Beiträge.		Höhe der zu leistenden Beiträge.		Zfd. Nr.	Namen der Stadt, bezw. Gemeinde- und Gutsbezirke.	Höhe der vorjährigen Pflanz.		Höhe der zu leistenden Beiträge.		Höhe der zu leistenden Beiträge.	
		M.	Ql.	M.	Ql.	M.	Ql.			M.	Ql.	M.	Ql.	M.	Ql.
136	Bangau Gem.	48	7	58	206	11	91	189	Sibyllenort Gem.	24	3	79	42	2	44
137	" Gut	41	6	48	240	13	87	190	" Gut	34	5	37	87	5	04
138	Bathke Gem.	23	3	63	152	8	79	192	Spahlitz Gem.	47	7	43	188	10	86
139	" Gut	5	—	79	9	—	52	193	" Gut	38	6	00	143	8	26
140	Peterwitz Klein- Gem.	31	4	90	143	8	26	194	Stampfen Gem.	82	12	96	265	15	30
141	Pente Gem.	23	3	63	140	8	09	195	" Gut	48	7	58	209	12	08
142	" Gut	40	6	32	179	10	34	196	Stein Gem.	35	5	53	118	6	82
143	Pischkawe Gem.	7	1	11	47	2	72	197	" Gut	33	5	21	124	7	17
144	" Gut	34	5	37	89	5	15	198	Strehlitz Gem.	58	9	16	296	17	09
145	Pontwitz Gem.	58	9	16	260	15	02	199	" Gut	23	3	63	123	7	11
146	" Gut	84	13	27	297	17	16	200	Strömm Gem.	68	10	74	294	16	97
147	Postelwitz Gem.	45	7	11	165	9	53	201	" Gut	46	7	27	166	9	59
148	" Gut	35	5	53	214	12	36	202	Süßwinkel Gem.	9	1	42	117	6	77
149	Brieszen Nieder- Gem.	20	3	16	88	5	09	203	" Gut	42	6	64	114	8	59
150	" " Ober- Gem.	19	3	00	78	4	51	204	Uthertwitz Gem.	2	—	32	24	1	39
151	" " Gut	36	5	69	171	9	88	205	" Gut	15	2	37	52	3	01
152	" " Gut	20	3	16	107	6	19	206	Ulbersdorf Gem.	38	6	00	138	7	97
153	Wühlau Gem.	15	2	37	80	4	63	207	" Gut	54	8	53	147	8	50
154	" Gut	35	5	53	141	8	15	208	Vielguth Gem.	40	6	32	398	22	99
155	Raabe Gem.	7	1	11	49	2	83	209	" Gut	50	7	90	181	10	63
156	" Gut	19	3	00	61	3	52	210	Vogelgesang Gem.	11	1	74	96	5	55
157	Rathe Gem.	69	10	99	201	11	62	211	" Gut	1	—	16	5	—	29
158	" Gut	16	2	53	109	6	30	212	Wabnitz Gem.	54	8	53	215	12	42
159	Reesowitz Gem.	45	7	11	181	10	46	213	" Nieder- Gut	55	8	69	139	8	03
160	" Gut	21	3	79	126	7	29	213	" Ober- Gut	21	3	32	98	5	66
161	Rothenhine Gem.	4	—	63	26	1	50	215	Weidenbach Gem.	4	—	63	56	3	24
162	" Gut	3	—	17	8	—	46	216	" Gut	59	9	32	102	5	90
163	Sacrau Gem.	46	7	27	85	4	92	217	Weigelsdorf Groß- Gem.	06	16	75	385	22	23
164	" Gut	23	3	63	130	7	52	218	" Gut	118	2	84	60	3	47
165	Sadowitz Gem.	91	14	38	340	19	64	219	" Klein- Gem.	8	1	26	21	1	22
166	Schickowitz Gem.	3	—	47	27	1	56	220	" Gut	4	—	63	50	2	90
167	" Gut	36	5	69	126	7	29	221	Weißensee Gem.	25	3	95	101	5	84
168	Schleibitz Gem.	26	4	11	110	6	36	222	" Gut	3	—	47	10	—	58
169	" Gut	46	7	27	124	7	17	223	Wiesegeade Gem.	7	1	11	35	2	03
170	Schmarje Gem.	80	12	64	222	12	83	224	" Gut	18	2	84	156	9	01
171	" Gut	29	4	58	137	7	92	225	Wildschütz Gem.	26	4	11	79	4	57
172	Schmollen Neu- Gem.	23	3	63	216	12	48	226	" Gut	28	4	42	135	7	80
173	" Nieder- Gem.	7	1	11	46	2	66	227	Wilhelminenort Gem.	24	3	79	203	11	72
174	" " Gut	20	3	16	53	3	06	228	" Gut	43	6	79	99	5	72
175	" " Ober- Gem.	122	19	23	435	25	12	229	Woitsdorf Gem.	70	11	06	262	15	14
176	" " Gut	16	2	53	79	4	57	230	" Gut	55	8	69	217	12	54
177	Schmoltzhüt " Gut	32	5	06	96	5	56	231	Württemberg Gem.	2	—	32	21	1	21
178	Schönau Gem.	29	4	58	118	6	82	232	" Gut	16	2	53	96	5	55
179	" Nieder- Gut	30	4	74	106	6	13	233	Zantoch Gem.	28	4	42	136	7	86
180	" Ober- Gut	17	2	69	158	9	12	234	" Gut	23	3	63	157	9	07
181	Schützendorf Gem.	9	1	42	45	2	60	235	Zeffel, Gem.	17	2	69	100	5	78
182	" Gut	20	3	16	123	7	11	236	" Gut	35	5	53	178	10	28
183	Schwierfe Gem.	27	4	27	107	6	20	237	Ziegelhof Gem.	9	1	42	59	3	41
184	" Gut	28	4	42	122	7	06	238	" Gut	—	—	—	3	—	17
185	Schwundnig Gem.	2	—	32	30	1	73	239	Zöllnig Groß- Gem.	22	19	28	486	28	06
186	" Gut	9	1	42	41	2	37	240	" Klein- Gem.	105	16	59	399	23	03
187	Sechskiefern Gem.	11	1	74	63	3	64	241	Zudlau Gem.	167	10	59	205	11	84
188	" Gut	—	—	—	—	—	—	242	" Gut	22	3	48	52	3	02

Nr. 359. Dels, den 20. August 1894.  
 Nach einer Mittheilung des Vorstandes des schlesischen Herbergs-Verbandes zu Liegnitz ist dem Collectanten Wilhelm Günther ebenda, welcher mit Einsammlung der durch Erlaß des Herrn Ober-Präsidenten vom 12. Juni cr. O. P. I. 5422 — genehmigten Hauscollekte beauftragt war, daß von dem Vorstande ihm ertheilte Sammelbuch auf der Reise von Frankenstein nach Liegnitz abhanden gekommen.  
 Obwohl ein Mißbrauch des verlorenen Sammelbuches nicht zu erwarten steht, weil demselben der zur Sammlung berechnete Erlaß des Herrn Oberpräsidenten nicht beigefügt ist, so wird doch auf das Abhandenkommen des Buches hierdurch aufmerksam gemacht.

Nr. 360. Dels, den 24. August 1894.  
 Die Repartition der für das Steuerjahr 1894/95 aufzubringenden Kreis-Communalabgaben wird im nächsten Stücke des Kreisblattes zum Abdruck gelangen.  
 Ich mache schon jetzt darauf aufmerksam, weil die Ablieferung eines Theiles derselben, bereits an den am 5. I. M. beginnenden Steuertagen zu erfolgen hat.

Nr. 361.

Dels, den 22. August 1894.

**Personal-Chronik.****Bereidigt:**

Der Wirthschafts-Inspektor Gustav Hempe zu Neudorf b./S. als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Neudorf b./S.

Der Königl. Landrath.  
von Kardorff.

**B. Bekanntmachungen anderer Behörden.**

Dels, den 15. August 1894.

**Steckbrief.**

Gegen den unten beschriebenen Schlossergesellen Hermann Neumann, geboren am 24. Dezember 1863 zu Winzig, Kreis Wohlau, zuletzt in Dels wohnhaft, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen schweren Diebstahls eines Dreirades verhängt.

Es wird ersucht, den Neumann zu verhaften, ihn in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern, das unten beschriebene Dreirad zu beschlagnahmen und Nachricht zu den Akten II. J. 846/94 zu geben.

**B e s c h r e i b u n g:**

1. des Neumann: Alter: 30 Jahre, Mittelgröße, Statur: ziemlich unterseht, Haare: dunkelblond, Bart: röthlich-brauner Vollbart, Gesichtsfarbe: gesund. Letzte bekannte Kleidung: Arbeitsanzug, Mütze, wollenes Hemd. Besondere Kennzeichen: kahle Platte auf dem Kopfe; trägt zeitweilig blaue Brille.

2. des Dreirades: Große Hinterräder (ca. 1,10 m.) mit rothem Gummiband und etwa 7 fehlenden Speichen. Lenkstange an beiden Enden offen, mit grauen Gummihandgriffen. Pedale durch Ansetzung von besonderen Stücken verlängert. An dem Dreirad waren eine große und eine kleinere Satteltasche und eine Hochradlaterne.

Der Königl. Erste Staatsanwalt.

## Die Ergebnisse der Agrar-Conferenz.

Die Verhandlungen der Agrar-Conferenz, welche auf Einladung des landwirtschaftlichen Ministers vom 28. Mai bis 2. Juni in Berlin getagt hat, werden in einem Aufsatz des Professors Dr. Sering in den Schmoller'schen Jahrbüchern besprochen, der sachlich ihren Verlauf darlegt. Nach diesem Aufsatz haben die Verhandlungen zu folgenden Ergebnissen geführt.

Zunächst ist die Nothwendigkeit, mit durchgreifenden Maßregeln die Landescultur und die Erträge der Landwirtschaft zu erhöhen, nachgewiesen worden. Nicht minder herrschte nahezu Einstimmigkeit über die Nothwendigkeit, wie auch über die Durchführbarkeit einer Reform des Erbrechts in der Richtung der Einführung des Auerbenrechts als gesetzliches Intestaterbrecht für den größten Theil der Monarchie, wobei für die Bewertung des Gutes zum Zweck der Erbtheilung nicht der Verkaufswert, sondern der Ertragswert entscheidend sein und die Stellung des Auerben so geregelt werden soll, daß er bei den übernommenen Lasten bestehen kann.

Ferner war über die Nothwendigkeit eines weiteren Ausbaus der ländlichen Credit-Organisation Einstimmigkeit vorhanden.

Was die Frage der Verschuldung anbelangt, so hat eine große Zahl führender Politiker und Staatsmänner, hervorragender Landwirthe, Juristen und anderer Sachverständiger die Ueberzeugung bekundet und bekräftigt, daß der Grundlag der freien Verschuldbarkeit des Bodens, der zu Anfang dieses Jahrhunderts eingeführt wurde, die wirtschaftliche Existenz und Unabhängigkeit des Grundbesitzers gefährdet und deshalb aufgegeben oder in seiner Anwendung beschränkt werden muß. Die Besprechung der Mittel und Wege zur praktischen Einführung von Schuldbeschränkungen hatte aber nur den Charakter einer vorläufigen Orientirung; die von verschiedenen Seiten vorgebrachten positiven Vorschläge sind, zumal sie erst während der Conferenz den Mitgliedern zur Kenntniß gebracht wurden, noch nicht zu voller Anerkennung gelangt. Von einer Seite wurde die obligatorische Einführung von Schuldbeschränkungen und als Mittel hierzu die corporative Zusammenfassung des Grundbesitzes, die allea zur Gewährung von Real-Credit berechtigt sein soll, von anderer Seite die fakultative Schuldbeschränkung in dem Sinne empfohlen, daß den Grundbesitzern nur dann Schuldenentlastung und günstigere Credite gewährt werden sollen, wenn sie sich die Festsetzung einer Verschuldungsgrenze gefallen lassen. Die Schwierigkeit, eine wirtschaftlich richtige Schuldgrenze zu ziehen, ist zwar groß, aber ähnliche Logirungen sind schon jetzt in den Auerbenrechtsgebieten bei Erb-Auseinandersetzungen üblich, auch die General-Commissionen haben bei Verleihung neu begründeter Stellen ähnliche Abmachungen zu machen, und in Irland werden solche Abmachungen alljährlich von den Commissionen vorgenommen, welche den Pachtzins festzustellen haben. Sering meint, daß die Idee der Einführung der Schuldbeschränkungen zunächst durch den Ausbau der Rentenguts-Gesetzgebung und die Erweiterung der Thätigkeit der Rentenbanken zur Verwirklichung gelangen könnte.

Dagegen bezeichnet er das Ergebnis der bisherigen Erörterungen über die Schuldenentlastung, d. h. über die Befreiung der Besizer von einem Theil ihrer gegenwärtigen Schulden als wesentlich negativ. Von einer Seite wurde auch hierfür die Zusammenfassung des Grundbesitzes als mögliches Mittel zur Durchführung der Schuldenent-

lastung befürwortet, von anderer Seite dagegen Staats-hülfe durch Ausgabe sogenannter Grundnoten. Aber die hier vorgeschlagenen Wege erscheinen nach Sering's Meinung zur Zeit nicht gangbar. „Befände sich der preussische Bauernstand vor dem unmittelbaren Bankerott, so würde kein Mittel so kostspielig sein und es würden alle anderen Volksklassen eintreten müssen, um solches Unglück von der Nation abzuwenden. Heute aber ist, wie von hervorragenden Landwirthen selbst betont wurde, ein Eintreten der Gesamtheit für jene unmittelbar gefährdete Klasse, soweit es sich um die Rettung der einzelnen Besizer handelt, als ausgeschlossen anzusehen. Vielmehr ist alle Anstrengung darauf zu richten, die noch nicht vor dem Außersten stehenden Landwirthe, welche der Zahl nach immerhin beträchtlich überwiegen, vor einer weiteren Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Lage zu schützen.“ Für den Fall des Zusammenbruchs zahlreicher Grundbesitzer würde, wie Graf Zedlitz ausführte, der Staat zum Schutze der Landescultur in erweitertem Umfange Waldland aufkaufen müssen, welches sonst der Verwüstung anheimfallen würde, oder Oedland, um es aufzuforsten; ferner würden Fonds geschaffen werden müssen, welche die Umwandlung von großen Gütern in Bauerngemeinden in größerem Stil ermöglichen.

Es ist klar, daß die auf der Conferenz geäußerten und von Sering wiedergegebenen und theils befürworteten Ansichten und Vorschläge einer weiteren gründlichen und sachlichen Prüfung bedürfen. Immerhin ist durch die Conferenz die Richtung bezeichnet, in welcher eine Reform wenn man sie in Angriff nimmt, vorzugehen haben würde.

## Die Landagitator der Sozialdemokratie.

Wenn auch bekannt ist, daß die sozialdemokratische Agitation bei ihrem Bemühen, in die ländliche Bevölkerung einzudringen, überaus schwere und zumeist fruchtlose Arbeit findet, so darf man doch nicht glauben, daß der Muth der Agitatoren erlahmte. So zähe das Landvolf in seiner Unzugänglichkeit erscheint, so zähe sind auch die Agitatoren, und die sozialdemokratischen Blätter zeugen fast in jeder Nummer davon, daß die studirten Köpfe der Partei sich alle Mühe geben, zunächst in jeder Provinz und Landschaft die thatsächlichen Verhältnisse zu erkunden, daraus Schlüsse zu ziehen, wo und auf welche Art der Hebel zunächst angesezt werden könne, und den Genossen die Früchte ihrer Fortverarbeitung nicht vorzuenthalten. So findet sich in einem Blatte eine Darlegung der Verhältnisse in Mitteldeutschland, insbesondere in der mittleren Lahngegend, deren Verfasser allen Scharffinn aufwendet, herauszufinden, was dort dem Eindringen der Sozialdemokratie schädlich sei und nützlich werden könne.

Er beginnt mit der alten Klage der Sozialdemokratie: daß bei ihrer „Arbeit“ auf dem Lande Naturpoesie und Culturprosa aufeinander prallen. Die Grundforderung des sozialistischen Programms — die Umgestaltung des Verhältnisses des Arbeitenden zu den Arbeitsmitteln, die kollektivistische Gestaltung des Arbeitslebens — erweise sich zu spröde in ihrer Anwendung auf das Land: „Ich sehe, wie die Männer in den blauen Kitteln die schon halb gewonnen schienen, mich mit verständnißlosem Kopfschütteln anhören, sich dann verständnißvoll einander zuraunen: Doas üs nant fer vis. (Das ist nichts für uns.) Dann wenden sie den breiten Rücken und schreiten ihrem friedlichen Heim zu.“ Man sieht, es ist dem Agitator der größte Aerger, daß der Landmann noch immer ein

friedliches Heim hat und sein bischen Wohlstand in diesem friedlichen Heim allen Glückseligkeiten vorzieht, die ihm mit dem Kollektivismus des Zukunftsstaates versprochen werden — wo der Fleißige und der Träge den Verdienst in die gemeinsame Kasse werfen und dann aus einem gemeinsamen Topfe speisen sollen.

Mit dem Berufsbeamten auf dem Lande, dem Förster, Bürgermeister, Pfarrer, Lehrer u. s. w., ist für den Agitator wenig oder gar nichts anzufangen. Man könne diesen Männern gegenüber höchstens den Antikapitalismus auspielen: aber auch das sei nur preläar. Selbst der Lehrer sei in der Lohngegend durchaus nicht immer ein armer Schlucker, sondern gar häufig nebenbei durch die Heirath ein wohlhabender Bauer geworden. Eher gehe es noch von den Schranken zu reden, die durch den Beruf und die amtliche Stellung dem Einzelnen gezogen sind. Ob sich damit aber mehr erreichen läßt? Ein jeder Beamter, mag er auch in bescheidener Stellung sein, kennt seine Standesehre, die Rechte und Pflichten, die ihm der Dienst auferlegt. Wenn ein Höherer über ihm steht, ihm zu befehlen hat, so weiß er, daß das in einem großen Organismus nicht anders geht, wo Einer nicht Alles übersehen kann und der Höherstehende auf die zuverlässigen Augen des Untergebenen angewiesen ist, der wieder seinen Bereich für sich hat und seinen Stolz darin setzt, sein Amt musterhaft und zum Gedeihen des Ganzen zu verwalten. Daß diese Ordnung im Zukunftsstaate in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht gebessert, die unvermeidliche Unterordnung weniger drückend gemacht werden kann, das wird sich ein Beamter, der seine Lebens- und geschäftliche Erfahrung hat, nicht so leicht weis machen lassen.

Auch vom Geschäftsmann und Handwerker auf dem Lande hofft der Sozialdemokrat wenig; ihr Interesse ist zu sehr mit dem der Kundschaft aus dem Besitzerstande verschmolzen und zumal das Kleinhandwerk, das in der Stadt den wirtschaftlichen Halt mehr und mehr verliert, hat auf dem Lande noch sehr wohl seinen goldenen Boden.

„Junge, in der Stadt ausgebildete Handwerker lehren in das Heimathsdorf zurück und gründen dort ihre Existenz.“ Das ist ein wichtiges Zugeständniß.

Die Bauerschaft, „die den maßgebenden Kern, die mächtigste Schicht unserer Landbevölkerung bildet“, ist erst recht nicht zu haben; die Gründe dafür brauchen nicht erst erörtert zu werden. Es bleiben also nur die Landarbeiter übrig. Von diesen scheiden aber wiederum die eigentlichen Feldarbeiter aus, die, wenn sie sich auch bescheiden durchschlagen müssen, doch an ihrem kleinen Eigen- oder Pachtbesitz einen wirtschaftlichen Halt haben, und die „Fabriker“, die in die Stadt zur Arbeit gehen und dort eher in Gasthäusern und Versammlungen bearbeitet werden können, sind schließlich die einzige Klasse, bei der sich zuverlässig etwas machen läßt.

Man sieht, der Sozialdemokrat stellt seinen Genossen die Aussichten der Partei auf dem Lande nicht rosig dar. Aber er weiß ein Mittel: man dürfe nicht erlahmen, Mißtrauen gegen Arbeiter und Höhergestellte — von Stufe zu Stufe herauf — zu säen, die Unzufriedenheit zu schüren. Die Agitatoren sprechen gern von dem „Evangelium des Sozialismus“. Evangelium heißt Heilsbotschaft; das ist eine eigene Art, Heil zu verkünden, indem man nur die kleinlichen und schlechten Eigenschaften, die im menschlichen Charakter wurzeln, pflegt und die Leute lehren will, die Sorge und Mühe, die das Leben mit sich bringt, mit dem Vergrößerungsglase anzusehen, und nicht so, wie sie schlecht und recht in Wirklichkeit sind. Untermöhlen, Zerstören und Einreißen ist Alles, was die Sozialdemokratie versteht und unternimmt, während sie glauben machen möchte, daß sie das Aufbauen eines besseren Gebäudes verstehe. Das geht auch aus den höchst wissenschaftlichen Darlegungen des heftigen Agitators hervor, dessen Weisheit der Mann im blauen Kittel nicht thöricht, sondern sehr verständiger Weise den breiten Rücken zeigt.